

Pedro Ximénez de Abrill Tirado (1780 - 1856)

Der Rossini Lateinamerikas

Der verlorene Schatz auf dem Dachboden



Biografie

Alexander-Sergei Ramírez wurde in Lima, Perú in eine Künstlerfamilie geboren. Nach seinen Studien bei Maritta Kersting, José-Luis González sowie Pepe Romero konzertiert Ramírez weltweit als Solist, Kammermusiker (u.a. mit Daniel Hope, Renaud Capucon, Sheila Arnold) oder als Solist in Orchesterkonzerten (u.a. mit dem Belgischen Nationalorchester, Orquesta Nacional de Cuba, Musikkollegium Winterthur). Seine CD-Einspielungen bei DENON und Deutsche Grammophon wurden von der Presse begeistert rezensiert. Die zahlreichen Ersteinspielungen von Werken Pedro Ximénez auf seiner bei AVI erschienenen CD „Guitarra Clásica del Perú“ wurden vom ORF als „eine der größten Entdeckungen des Gitarrenrepertoires in den letzten Jahrzehnten“ bezeichnet. Ramírez, Professor an der Robert Schumann Hochschule in Düsseldorf, leitet weltweit Meisterkurse und ist Jurymitglied bei internationalen Gitarrenwettbewerben. Eine Ausgabe der 100 Menuette von Pedro Ximénez de Abrill Tirado wurden von Ramírez bei „Edition Chanterelle im Allegro Musikverlag“ herausgegeben.

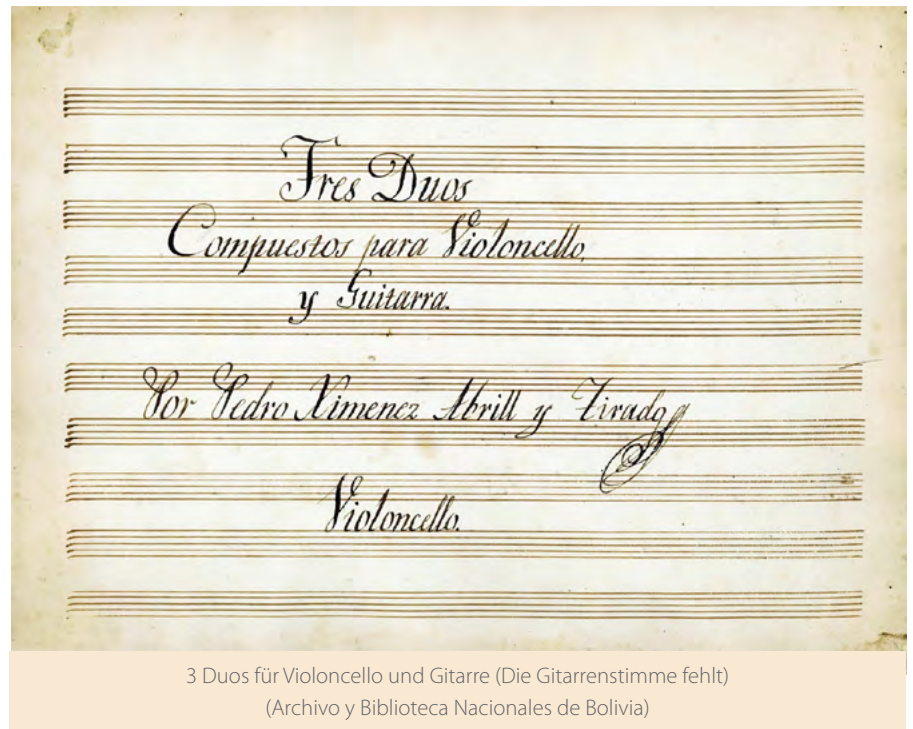
(Foto: Marion Koell, Köln)

Die Wiederentdeckung der Werke des peruanischen Komponisten Pedro Ximénez de Abrill Tirado (Arequipa, Perú 1780 – Sucre, Bolivien 1856) zählt zu den wichtigsten musikwissenschaftlichen Ereignissen in Lateinamerika. Die Quantität und Qualität seiner 2004 aufgetauchten Werke von sakraler und weltlicher Musik ist ohne Beispiel. Die große Vielfalt der Kompositionen, angefangen von ernstesten liturgischen Gesängen bis hin zu einer großen Zahl Sinfonien, Konzerte für Soloinstrumente oder Kammermusik stellen Ximénez de Abrill auf einen der vordersten Plätze in der Geschichte der klassischen Musik in Lateinamerika. Auch seine Werke für Gitarre, allen voran seine 100 Menuette, gehören zum Wertvollsten, was je für dieses Instrument geschrieben wurde. Im Jahre 2013 wurde das Werk Pedro Ximénez de Abrill, es je nach Zählart um die 1000 (!) Werke umfasst, in die „Memory of the World“ Liste der Unesco aufgenommen wurde.

Die Wiederentdeckung dieser Werke war genauso überraschend wie kurios: der seit seinem Tode völlig in Vergessenheit geratene Komponist galt lange als ein Phantom: in Südamerika kursierten viele Jahrzehnte hinweg Gerüchte über einen peruanischen Komponisten, der von seinen Zeitgenossen „der Rossini Lateinamerikas“ genannt wurde und eine große Anzahl wunderbarer Musik komponiert haben soll. Abgesehen von einer Handvoll Kompositionen kannte man aber weder seinen genauen Namen – Ximénez, Jiménes Tirado, Tirado-Abrill oder Abrill Ximénez – seine genaue Herkunft oder Lebensdaten.

Erst im Jahre 2004 konnte man einzelne Puzzleteile dieses Mysteriums zusammenfügen. Am Anfang stand der amerikanische Historiker William Lofstrom, der seit vielen Jahren in Sucre, Bolivien, wohnt. Damals klopfte ein ärmlich aussehender Mann an die Türe von Lofstrom und bat ihn einen Stapel Noten zum Kauf an. Lofstrom, der selber kein Musiker ist und den Wert der handgeschriebenen Noten natürlich nicht sofort abschätzen konnte, kaufte diese Handschriften aus reiner Neugier. In den nächsten Tagen und Wochen kam dieser Mann immer wieder zu Bill Lofstrom um ihm, aber inzwischen leider auch anderen Interessenten in Sucre, Cochabamba und La Paz, weitere Bündel ungeordneter Noten anzubieten. Mit der Zeit stapelten sich in Lofstroms Haus bündelweise Originaldokumente, die er schließlich an das Nationalarchiv in Sucre übergab. Wie es sich herausstellte, handelte es sich bei den plötzlich in vielen Orten Boliviens aufgetauchten Notenhandschriften um einen Großteil der seit fast 150 Jahren verschollenen Kompositionen Pedro Ximénez de Abrill Tirados. Nach eigenen Angaben hatte der Verkäufer im Jahr 2000 diese erstaunliche Menge an Noten und Dokumenten von seinen vier verstorbenen Cousins, wahrscheinlich direkte Nachkommen von Ximénez de Abrill, geerbt, und versuchte, die Manuskripte jetzt überall zu Geld zu machen. Diese Cousins hatten in der kleinen Stadt Valle Grande im Bundesstaat Santa Cruz de

la Sierra in einem kleinen Haus gelebt. Das mit der Zeit wahrscheinlich völlig in Vergessenheit geratene, so wichtige Kulturgut lagerte – wer weiß seit wann? – in großen Koffern auf dem Dachboden der wohl ahnungslosen Damen – sicherlich auch deswegen sind die meisten Noten glücklicherweise in einem hervorragenden Zustand. Welch' ungeheurer Schatz war auf diese Weise ans Tageslicht gekommen: ein Großteil seiner Kompositionen, die nach jetzigem Kenntnisstand u.a. 40 Symphonien, 48 Messen, 226 Lieder mit Klavierbegleitung, 50 Walzer für Klavier, weiterhin Sonaten (u.a. für Klavier, für Violine und Klavier und Flöte und Klavier), Hymnen, Märsche, Pasodobles, Tonadillas, Cavatinen und Villancicos sowie handschriftlichen Kopien von Kompositionen anderer europäischer und amerikanischer Komponisten, aber auch viele Gitarrenwerke umfassen. Zwischen einzelnen Partituren befand sich auch ein sehr interessantes Dokument: eine wahrscheinlich vom Sohn des Komponisten sorgfältig mit Preisen versehene, handgeschriebene Liste von Originalkompositionen, die er damals nach dem Tode des Komponisten zum Kauf anbot – offensichtlich vergeblich! Die überlieferten Werke machen deutlich, dass Pedro Ximénez de Abrill nicht nur ein hervor-



ragend ausgebildeter und ungemein fleißiger Komponist war, sondern auch ein exzellenter Gitarrist gewesen sein musste. So finden sich in den überlieferten Werken für oder mit Gitarre z.B. vier Sammlungen von Gitarrenstücken (ca. 100 Kompositionen pro Sammlung!), Werke für Gesang mit Gitarrenbegleitung, für Cello und Gitarre (leider fehlt bislang die Gitarrenstimme) sowie zwei Divertimenti für Gitarre und Ensemble und eines für zwei Gitarren und Ensemble. Fast alle Werke von Ximénez sind uns nur handschriftlich überliefert, bis auf zwei Ausnahmen: „Mis pasatiempos“ für Gitarre, sowie die Sammlung von „100 Menuetts für Gitarre“, die im Jahre 1844 bei Ricault, Parent & Cie in Paris in zehn Bänden zu je 10 Menuetten erschienen. In diesen hundert, meist nur 16-taktigen Menuetten in A-B Form entfaltet Ximénez de Abrill eine unglaubliche Fantasie und macht aus jeder einzelnen Miniatur

ein kleines Meisterwerk. In gewisser Weise erinnern Ximénez de Abrills Kompositionen an die Menuette des spanischen Komponisten Fernando Sor (1778-1839), aber auch an die kurzen Gitarrenstücke



„Ghiribizzi“ des italienischen Komponisten Nicolo Paganini (1782-1840) oder die Ländler und Walzer von Franz Schubert (1797-1828). Im Gegensatz zu diesen rein „klassischen“ Kompositionen können und wollen jedoch Ximénez de Abruils Menuette durch ihre melancholischen Färbungen, die Harmoniewendungen und die Verzierungen ihre peruanische Herkunft nicht leugnen. Zaghaft verbindet Ximénez immer wieder die klassisch-europäischen Kompositionsformen mit folkloristischen Elementen seines Heimatlandes, so wie es später in ausgeprägter Art Agustín Barrios-Mangoré oder Antonio Lauro in ihren Werken machen sollten. Somit kann man Ximénez de Abrill als das Verbindungsglied – „the missing link“ – zwischen den Gitarren-Komponisten der klassischen Epoche wie Sor, Giuliani oder Carulli und den uns jetzt so beliebten südamerikanischen Gitarrenkomponisten wie Barrios, Villa-Lobos, Lauro oder selbst Yupanqui ansehen. Ganz im Gegensatz zu Umfang und Vielfalt der Sammlung wissen wir sehr wenig über das Leben des Komponisten

Ximénez de Abrill Tirado. Er wurde 1780 in der „weißen Stadt“ Arequipa, Perú, geboren, war Kapellmeister an der dortigen Kathedrale und lebte und komponierte später in der peruanischen Hauptstadt Lima. Dort befreundete er sich mit Andrés de Santa Cruz, der zuerst Präsident Perús und später Präsident Boliviens werden sollte. Als großer Bewunderer des Komponisten verpflichtete er den 55-jährigen Ximénez als Kapellmeister der Kathedrale von Sucre, Bolivien mit einem stolzen Gehalt von 500 Silber-Pesos pro Jahr. Neben seinen Diensten als Kirchenmusiker war Ximénez de Abrill Professor für Musik am Junín College der Künste und Wissenschaften und lehrte auch an einer Schule für Waisenmädchen. Als Kapellmeister war er verantwortlich für rund ein Dutzend Musiker, einen kleinen Chor und sechs Chorknaben. Einige von den jungen Musikern – wahrscheinlich von Ximénez adoptiert – wohnten zusammen mit ihm und seiner Familie in einem großen Haus, das sie 1835, zwei Straßenzüge von der Kathedrale entfernt, gekauft hatte. Das Jahr 1839 bedeutete der Wen-

depunkt im Leben von Ximénez: Präsident Santa Cruz musste aus politischen Gründen Bolivien verlassen und ins Exil nach Frankreich gehen und so verlor der Musiker seinen wichtigsten Freund und Mentor. Die folgenden Präsidenten Boliviens hatten für die Künste des Komponisten nichts übrig und strichen seine festen Stellen und Gehälter. Ximénez wurde quasi über Nacht mittellos und starb 1856 völlig verarmt in Sucre. Sein Name geriet in Vergessenheit und nahezu sein gesamte Oeuvre verschwand fast 150 Jahre lang spurlos. Mit der glücklichen Wiedentdeckung der Kompositionen von Pedro Ximénez de Abrill Tirado wartet allerdings noch viel Arbeit auf die Musikwissenschaft mit der Aufarbeitung seines Werks: das Auffinden weiterer verschollener Werke, die Zusammenführung aller bekannten Manuskripte, Katalogisierung, Analyse, Herausgabe und Einspielungen.... Inzwischen setzten sich immer mehr Musikwissenschaftler wie z.B. Carlos Seoane



Das Wohnhaus der Familie Pedro Ximénez de Abrill Tirado unweit der Kathedrale von Sucre, Bolivien. Das Haus wurde Anfang des 20. Jahrhunderts um das obere Stockwerk erweitert. (Foto: A.-S. Ramírez)



Die Kathedrale von Sucre (Foto A.-S. Ramírez)

oder Manuel Izquierdo König, gemeinsam mit Bill Lofstrom und Octavio Santa Cruz für Ximénez de Abruils Werk ein, das leider auf sehr verschiedene Archive und z. T. private Sammlungen in ganz Bolivien verstreut ist. So kommt es unglücklicherweise vor, dass viele Partituren getrennt sind, dass sich z. B. manche Stimmen einer Symphonie in dem einem Archiv, andere Stimmen des gleichen Werkes sich jedoch in einem anderen befinden. Man kann gespannt sein, was wir noch alles von diesem Komponisten erfahren oder welche Werke noch zu Vorschein kommen werden. Anfang 2017 wurden z. B. in Sucre bei der Restaurierung eines alten historischen Spiegels sehr viele Noten von Ximénez de Abruil gefunden; sie befanden sich – quasi als Dämm-Material – zwischen Spiegel und Rückwand. Die Geschichte um Pedro Ximénez de Abruil bleibt also spannend und ist immer für Überraschungen gut!

CD „Guitarra Clásica Del Perú“ -

Discovered treasures of Latin American guitar

Pedro Ximénez de Abruil (1780-1856),
Cuaderno de Mathias Maestro (Lima, 1786)
Libro de Zifra (Lima, 1805)
Cuaderno para Vihuela (Lima, 1830)
Alexander-Sergei Ramírez, Gitarre
Erschienen bei CAVI 8553316

»Es ist das schönste, das suggestivste Gitarrenalbum seit Langem und ein weiteres empfindsames Plädoyer für die Intimität und den Zauber der klassischen Gitarre, die, wenn sie so suggestiv und perfekt gespielt wird, endlich auch in unseren Breitengraden mehr Freunde finden sollte.«
(stereoplay, September 2014)



Anspieltipps:

Track 1: Menuett No. 4, e-moll
Track 5: Menuett No. 27, d-moll
Track 14: Menuett No. 90, a-moll
Track 34: Menuett No. 76, g-moll

🔊 Hörbeispiel abspielen

🔊 Hörbeispiel abspielen

🔊 Hörbeispiel abspielen

🔊 Hörbeispiel abspielen

Das Gitarren – Mega – Event in Düsseldorf

VIVA LA GUITARRA!

(24. 11. bis 2. 12. 2017)

Die Gitarrenabteilung der Robert-Schumann Hochschule Düsseldorf freut sich, Sie zum diesjährigen Internationalen Gitarrenfestival in Düsseldorf begrüßen zu dürfen. Neben hochkarätigen Konzerten (u.a. Flamenco Superstar Vicente Amigo con su grupo, Juan Manuel Cañizares, Rafaél Aguirre, Álvaro Pierri, Aniello Desiderio, Hubert Käppel und viele andere grandiosen Gitarristen und Ensembles) finden auch Meisterkurse, Vorträge und eine große Alhambra-Gitarren Ausstellung statt. Einer der Höhepunkte wird sicherlich das Konzert „Eine Nacht in der Alhambra“ am 1. Dezember im Robert-Schumann Saal, Düsseldorf sein: 1 Konzertabend, 4 Gitarrenkonzerte und 10 Gitarristen (Juan Manuel Cañizares, Marco Tamayo, Ricardo Gallén, David Martínez, Alexander-Sergei Ramírez, Eduardo Inestál, Joaquín Clerch, Andrea González Caballero, Mircea Gogoncea und Miguel Ángel Lázaro Díaz) sowie die Sinfonietta Ratingen unter Thomas Gabrisch. Gitarrenkonzerte von Cañizares, Clerch und Rodrigo kommen zur Aufführung. Mit einigen Ausnahmen finden alle Konzerte, Meisterkurse, Vorträge und Ausstellungen in der Robert-Schumann Hochschule Düsseldorf, Fischerstrasse 110, 40476 Düsseldorf statt.

Weitere Infos unter: <http://www.rsh-duesseldorf.de/aktuelles/artikel/2017-08-16-viva-la-guitarra-2017/>

Für Fragen: viva-la-guitarra-2017@rsh-duesseldorf.de

Herzliche Grüße von der Gitarrenabteilung der Robert-Schumann Hochschule Düsseldorf: Joaquín Clerch, Alexander-Sergei Ramírez und Karl-Heinz Wehnert-Bögner

